



DOKUMENTATION

Zweiter Stakeholder Workshop im Rahmen des
DIPOL-Projekts
25./26.03.2020

APRIL 2020

Der zweite DIPOL Stakeholder-Workshop

Das DIPOL-Projektteam und eine Reihe von Stakeholdern diskutierten im Rahmen eines virtuellen Workshops die Zwischenergebnisse der Szenarionarrative und entwickelten Profile von deren potentiellen Befürworter*innen und Gegner*innen.

Am 25. und 26. März 2020 fand der zweite Stakeholder-Workshop im Rahmen des DIPOL-Projekts in einem virtuellen Format statt. Zu Beginn des Workshops stellten die Modellierungsteams des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) sowie des RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung vor, wie die Beiträge der Stakeholder aus dem ersten Workshop im März 2019 verwendet wurden, um sieben verschiedene Szenarionarrative zu entwickeln. Diese Narrative stellen eine Reihe möglicher Zukünfte in Bezug auf technologische, politische und Verhaltensänderungen dar. Nach der Vorstellung und Diskussion erster Erkenntnisse aus diesem Szenario-Prozess moderierte adelphi eine interaktive Übung zu weiteren Ausgestaltung der Narrative. Hierbei wurden die Stakeholder dazu ermutigt, die Szenarien mit den Augen verschiedener Personengruppen oder „Personas“ zu konkretisieren und Befürworter*innen oder Gegner*innen herauszuarbeiten. Dank dieses Ansatzes konnte verstärkt auf die Auswirkungen unterschiedlicher Dekarbonisierungspfade auf die individuelle oder Haushaltsebene eingegangen werden. Die Diskussion lieferte zudem neue Erkenntnisse über die in den Szenarien angelegten Nuancen und Kompromisse und dient der Anpassung und Verfeinerung der Szenarien in der nächsten Phase des Entwicklungsprozesses.

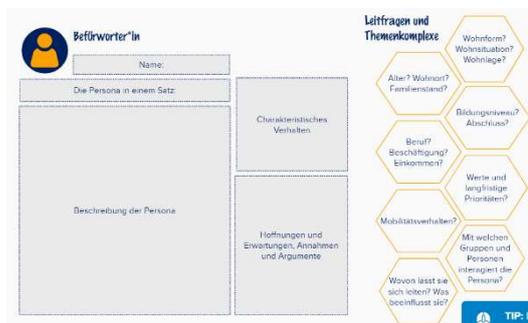


Der interaktive Co-Creation Ansatz

Bei der Entwicklung des Transformationsrahmens einer „Deep Decarbonisation“ besteht eine besondere Herausforderung darin, Motivationen und Bedürfnisse diverser Zielgruppen zu verstehen und so weit wie möglich zu berücksichtigen. Oftmals reichen Zahlen alleine jedoch nicht aus, um die Szenarien greifbar zu machen. „Personas“ bieten hier eine mögliche Ergänzung. „Personas“ sind fiktive Repräsentanten einer Zielgruppe und verfügen über Ziele und Bedürfnisse. Dabei geht es nicht darum, mit ihnen einen Durchschnitt der Bevölkerung darzustellen, sondern spezifische Personen und ihre Muster im Nutzerverhalten zu verdeutlichen.

Zur intensiveren Diskussion der Szenarien und Zwischenergebnisse wurde deshalb ein interaktiver Co-Creation Ansatz ausgewählt, bei dem die Stakeholder an einer virtuellen Pinnwand unterschiedliche „Personas“ erarbeitet haben.

Diese „Personas“ können vor dem Hintergrund der in den Szenarien angelegten Transformationen entweder als Befürworter*innen oder Gegner*innen einer solchen Transformation charakterisiert werden. Als zeitlicher Rahmen wurde das Jahr 2030 definiert, von dem rückblickend eine sogenannte REgnose stattfand - also ein Rückblick aus der Zukunft, der aus dem Jahr 2030 die Entwicklungen aufzeigt, die den Weg bis 2030 charakterisiert haben könnten.



Szenario-Narrativ 3: Der marktwirtschaftlich orientierte Ansatz

Über das Szenario

Ein breites Spektrum von Klimaschutztechnologien ist technologisch verfügbar und sozial akzeptiert. Die Politik strebt das Netto-Null-Ziel mittels eines sektorübergreifenden einheitlichen THG-Preises an. Die Menschen unterstützen die ambitionierte Klimapolitik der Regierung, berücksichtigen bei ihren individuellen Konsumententscheidungen jedoch nur Preissignale und keine darüberhinausgehenden Nachhaltigkeitsaspekte.

Befürworter

- *Technologieoffen*
- *Klimabewusst*
- *Kritisch und rational*

„Macht viel mit, aber nicht alles“

Der klassische Befürworter eines marktwirtschaftlich orientierten Ansatzes ist ein technologieoffener Mann mit mittlerem bis höherem Einkommen aus einem (peri-) urbanen Raum. Als rational und optimistisch eingestellter Bürger, legt er Wert auf Klimabewusstsein in der Gesellschaft und einen reflektierten Konsum. Wenn er an die Zukunft seiner Kinder denkt, frustriert ihn das fehlende Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Als Ingenieur ist er mit den Chancen und Risiken eines schnellen Wandels durchaus vertraut.

Deshalb wünscht er sich graduelle Veränderung statt Überforderung und stellt auch so manche politische Entscheidung in Frage. Er ist überzeugt, dass sich Klimaschutz nicht allein über Anreizsysteme erreichen lässt und fordert, auch die globale Perspektive nicht außer Acht zu lassen.

„Not in my backyard“ (NIMBY)

Der Gegner des marktwirtschaftlich orientierten Ansatzes fühlt sich von der Transformation überfordert und möchte sich von der Politik nichts vorschreiben lassen - schon gar nicht, wie oft er zum Weihnachtsshopping nach New York oder für den Sommerurlaub nach Südostasien fliegen darf. Der Klimawandel ist aus seiner Sicht nicht das größte Problem, zumal ja noch Zeit bis 2050 bleibt. Deutschland hat mit dem (viel zu hohen) CO₂-Preis bereits genug Klimaschutzmaßnahmen ergriffen, jetzt sind erst einmal andere Länder gefordert. Viel mehr Sorgen bereiten ihm sowieso noch die verbliebenen Folgen des Brexit und drohende internationale Handelskriege. Beunruhigt beobachtet er, wie sich die Veränderungen um ihn herum in letzter Zeit überstürzen. Die Politik sollte Deutschland vor zu viel und zu schneller Veränderung schützen und aufpassen, dass hier keine Nachteile für die Wirtschaft und die Bevölkerung entstehen.

Gegner

- *Überfordert*
- *Verunsichert*
- *Preissensibel*

Szenario-Narrativ 5: Der technologieorientierte Ansatz

Über das Szenario

Ein breites Spektrum von Klimaschutztechnologien ist technologisch verfügbar und sozial akzeptiert. Die Politik verfolgt das 2°C Ziel mittels sektorspezifischer Politiken. Die Menschen berücksichtigen bei ihren individuellen Konsumentscheidungen nur Preissignale und keine darüberhinausgehenden Nachhaltigkeitsaspekte.

Befürworter

- *Nachhaltigkeit als Businesschance*
- *Qualität vor Nachhaltigkeit*

„Der technikaffine Hipster“

Florian Seiler hat sich zu seinem 37. Geburtstag ein neues Modell seines bisherigen E-Autos geschenkt. Schon lange bevor der Verbrennungsmotor offiziell verboten wurde, hat ihn als Ingenieur im Bereich CCS das E-Auto gereizt. Für die Strecke zwischen seinem kürzlich fertiggestellten Haus am Stadtrand und dem Büro ist es bestens geeignet. Er hat die Zeichen der Zeit schon früh erkannt und in den Nachhaltigkeitsbranchen neue Businesschancen gewittert. Dabei ist es weniger das große Umweltbewusstsein, das ihn antreibt,

sondern die Faszination für neue, technologische Entwicklungen. Auch bei seinem Einkauf legt er mehr Wert auf Qualität allgemein als konkret auf Nachhaltigkeit. Wenn sich beides miteinander verbinden lässt, ist er aber dabei und greift zum Beispiel als großer Grillfan gerne zum Biosteak. Aus ideologischen Gründen sein (Konsum-)Verhalten zu ändern, liegt Florian Seiler allerdings fern. Er sieht den Staat hier in der Verantwortung, die notwendigen Rahmenbedingungen vorzugeben.

„Das ist zu viel, lasst uns in Ruhe damit“

Manuela Wolf lebt mit ihren zwei Kindern in Wolfsburg. Nach ihrer Ausbildung hat sie bei der örtlichen Sparkasse einen Job gefunden und kürzlich ihr 35-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Die Sparkasse von heute hat mit der Sparkasse von damals allerdings wenig gemein. Die Digitalisierung der Bankdienstleistungen hat starken Druck auf Verwaltungsberufe wie den ihren ausgeübt und die Branche sehr verändert. Seit die Bundesregierung immer strikere Sanierungsvorgaben erlässt, fühlt sich Manuela Wolf von der Politik gegängelt. Das von den Eltern geerbte Eigenheim ist schon etwas in die Jahre gekommen und ihr fehlen aktuell die finanziellen Mittel, um eine umfangreiche Sanierung nach den neuen Vorschriften durchzuführen. Die Klimaschutzpolitik hat für Manuela Wolf bisher stets zu höheren Belastungen geführt. Sie wünscht sich zwar eine gute Zukunft für ihre Kinder, spürt aber auch die steigenden finanziellen Auswirkungen immer ambitionierterer Klimaschutzmaßnahmen. Sie wünscht sich, dass Menschen wie sie, mit niedrigen oder mittleren Einkommen, stärker unterstützt werden, zum Beispiel bei der Sanierung des Eigenheims.

Gegnerin

- *Gegen Bevormundung*
- *Zu hohe Belastungen*
- *Negative Auswirkungen*

Szenario-Narrativ 6: Der politiksteuernde Ansatz

Über das Szenario:

Ein breites Spektrum von Klimaschutztechnologien ist technologisch verfügbar, sozial akzeptiert und politisch zugelassen werden allerdings nur solche Technologien, die für ökologisch und sozial nachhaltig gehalten werden. Die Politik strebt das Netto-Null-Ziel mittels eines sektorübergreifenden einheitlichen THG-Preises an. Die Menschen unterstützen die ambitionierte Klimapolitik der Regierung, berücksichtigen bei ihren individuellen Konsumententscheidungen jedoch wesentlich Preissignale und weniger darüberhinausgehenden Nachhaltigkeitsaspekte.

„Klimaschutz hat seinen Preis“

Als Geografie- und Erdkundelehrerin ist Johanna mit den Ursachen und Folgen des Klimawandels bestens vertraut. Sie hat die bestehende Lücke im Klimaschutz zur Treibhausgasneutralität frühzeitig erkannt. Wenn sie jeden Morgen von ihrer Wohnung in die Schule radelt, kann sie dank der vor fünf

Jahren überall in Berlin eingeführten Fahrradschnellstraßen ihren ganz persönlichen, kleinen Beitrag zu mehr Klimaschutz leisten. Ihre Naturverbundenheit führt sie trotzdem regelmäßig zu ihrer Schwester, die auf dem Land wohnt. Dort sieht sie, was die Auswirkungen von Kohleabbau mit der Natur gemacht haben. Sie ist gegen eine grenzenlose Ausbeutung der Natur und ist auch bei Technologien wie CCS eher skeptisch. Wichtiger als die Emissionsminderung an sich ist ihr die Defossilisierung allgemein. Ihr Herz schlägt grundsätzlich grün, aber Klimaschutz um jeden Preis bzw. mit jeder Technologie

Befürworterin

- *Technologieskeptisch*
- *Naturverbunden*
- *Lebensstandard erhalten*

darf es nicht geben.

„Der Standort geht den Bach runter“

Als einziger Sohn hat Hendrik Schmitz das Familienunternehmen seines Vaters und Großvaters im Jahr 2015 – damals gerade Anfang 30 - übernommen und bis 2030 zu einem erfolgreichen mittelständischen Unternehmen geführt. Er ist lokal stark verwurzelt und dem Standort sowie seinen Mitarbeitenden sehr verbunden. Als Unternehmer stellt die Klimapolitik der Bundesregierung ihn vor ein Dilemma: in alte Technologie kann er nicht mehr investieren, für neue Technologien fehlt der Markt. So konnte er zwischen 2020 und 2030 keine einschneidenden Transformationsentscheidungen vorantreiben. Die große Investitionsunsicherheit stellt ihn und sein Unternehmen vor große Herausforderungen. Er weiß nicht, in welche Technologie er langfristig sicher investieren kann. Auch den eingeführten und kürzlich erhöhten CO₂-Preis findet er zu hoch. Unter diesen Rahmenbedingungen lässt sich aus seiner Sicht in Deutschland nicht mehr produzieren. Er fürchtet, dass der Standort an Wettbewerbsfähigkeit verliert.

Gegner

- *Lokal verwurzelt*
- *Unternehmer*
- *Gegen hohen CO₂-Preis*

Über das Projekt

Um einen dramatischen Wandel des Klimas zu verhindern und den globalen, durchschnittlichen Temperaturanstieg – wie im Pariser Abkommen gefordert – auf deutlich unter 2°C zu begrenzen, bedarf es "schneller, weitreichender und beispielloser Veränderungen in allen Bereichen der Gesellschaft" ([IPCC 2018](#)) In Deutschland und Europa sind die Zielsetzungen zweier Strategien für diesen Transformationsprozess von besonderer Relevanz: (i) die Emissionsminderungsziele bis 2030, die die Geschwindigkeit des Übergangs von fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energien im Strom-, Transport- und Heizungssektor beeinflussen, sowie (ii) die Transformationsziele, um bis 2050 den Weg zu einer langfristige emissionsneutralen Wirtschaft einzuschlagen.

Das Projekt „Deep Transformation Scenarios for Informing the Climate Policy Discourse“ (DIPOL) zielt darauf ab, Zukunftsszenarien und möglichen Transformationspfade zu skizzieren, die Europa und Deutschland vor dem Hintergrund dieser gesteckten Ziele einschlagen könnten. Da das Erreichen der Ziele des Pariser Abkommens einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz erfordert, bringt das DIPOL-Projekt die wissenschaftliche Gemeinschaft mit wichtigen Interessengruppen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, um eine Reihe von Szenarien oder Transformationspfaden für Deutschland und Europa im Jahr 2050 zu entwickeln.

Gemeinsam werden das Projektteam und die verschiedenen Akteure in drei Workshops gesellschaftliche und politische Perspektiven für den Übergang zu einer emissionsneutralen Wirtschaft erörtern, u.a. die verschiedenen Verteilungsfragen die mit einer sozialverträglichen Klimapolitik einhergehen. Dabei werden auch die unterschiedlichen Prioritäten und Perspektiven der Interessengruppen systematisch mit eingebracht. Durch diesen intensiven Austausch möchte das Projektteam die praktische Relevanz der wissenschaftlichen Szenario-Bildung herstellen und den teilnehmenden Interessengruppen nützliche Einblicke bieten, die so Berücksichtigung in deren eigener Arbeit und deren Strategien bis 2050 finden können. Somit stehen nach Abschluss des Projekts mögliche Transformationspfade und Visionen zur Verfügung, die mit dem Pariser Abkommen in Einklang stehen und die Perspektiven der verschiedenen Interessengruppen berücksichtigen.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt DIPOL ist auf drei Jahre angelegt und läuft bis September 2021. Es wird vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) in Zusammenarbeit mit dem RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und adelphi durchgeführt. An dem Szenario-Bildungsprozess sind zentrale Akteure aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft beteiligt. Zusätzlich sollen auch europäische Perspektiven in die Entwicklung der Szenarien einfließen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung